

Zwischen Stethoskop und Geige

Dr. Silke Philipp hat sich der Palliativmedizin verschrieben und gibt Konzerte zugunsten der Hospizarbeit in Oberhavel

VON MARION VOIGT

Oranienburg (MZV) **Ist sie auf Oranienburger Straßen unterwegs, trifft sie garantiert auf mindestens ein bekanntes Gesicht. Sie kennt Hunderte Oranienburger und Hunderte Oranienburger kennen sie: Silke Philipp, Ärztin, Geigerin und aktives Mitglied der evangelischen Kirchengemeinde.**

In den Fokus einer breiten Öffentlichkeit über Oranienburgs Stadtgrenzen hinaus ist sie durch ihr Engagement für ambulante und stationäre Hospizarbeit in Oberhavel gerückt. Hier versorgt sie als Ärztin nicht nur Menschen, die dem Ende ihres Lebens entgegengehen. Vielmehr wirbt sie auch aktiv Spenden ein, indem sie mit anderen Musikern Benefizkonzerte veranstaltet. Dabei kümmert sie sich um die Organisation ebenso wie um die inhaltliche Ausgestaltung: Dr. Silke Philipp wechselt an den Konzertabenden den Arztkittel gegen ein festliches Outfit und das Stethoskop gegen ein Streichinstrument. Silke Philipp spielt Barockgeige.

Die Ärztin, die musiziert und sich sozial engagiert: Das ist ein Sinnbild für die Verwirklichung der Lebensträume der 57-Jährigen. „Als Jugendliche stand ich vor der schwierigen Wahl zwischen Ärztin und Krankenschwester auf der einen Seite oder einem kreativen Beruf auf der anderen“, erzählt sie. „Ich hatte als Achtjährige begonnen, Geige zu spielen.“ Silke Philipp entscheidet sich schließlich für das Studium der Medizin. „Meine Familie und meine Klassenlehrerinnen redeten mir zu“, blickt sie zurück.

Für dieses Berufsziel muss sie einige Hürden nehmen. So wird der Tochter eines Pfarrer-Ehepaars zunächst der Studienplatz versagt. Bewerber systemtreuer Elternhäuser werden bevorzugt. Die junge Frau, die in Stralsund aufgewachsen ist, bleibt hartnäckig, zieht nach Berlin und jobbt als pflegerische Hilfskraft am St. Hedwig-Krankenhaus, später an der Charité. Der frühe Tod der Mutter – Silke Philipp war erst 21 Jahre alt – macht das Berufsziel zum Herzenswunsch. „Irrendetwas“ in ihr hoffte zu lernen, wie man Sterbenden zurück ins Leben helfen kann.

1980 kann sie an der Humboldt-Universität das Studium beginnen. Und wie lebt sie ihre Kreativität aus? „Ich spielte in einem Orchester von Musikstudenten unter Leitung eines Professors für Biochemie. Wir probten regelmäßig und gaben kleine Konzerte.“

Im September 1986 fängt das Oranienburger Kapitel der Philippschen Lebensgeschichte an. Die Absolventin tritt die Pflichtassistentin auf der Station Innere Medizin im Krankenhaus Oranienburg an. 1988 beginnt sie hier ihre Facharztusbildung für Allgemeinmedizin und zieht von Berlin nach Oranienburg. Da ist sie bereits zweifache Mutter. Das Jahr 1992 hat es besonders in sich: Im Februar promoviert die junge Frau, im April bringt sie ihr drittes Kind zur Welt, im November legt sie die Facharztprüfung ab und im Dezember lässt sie sich mit einer eigenen Hausarztpraxis nieder. „Ich hatte mir mein Leben ganz anders vorgestellt“, erinnert sich Silke Philipp. „Ich habe mich immer als angestellte Hausärztin in einer staatlichen Poliklinik mit geregelter Tagesablauf

und Zeit für Familie und Engagement in der Kirchengemeinde gesehen.“

Statt dessen ist sie selbstständig. Ihre erste Praxis hat sie in der ehemaligen Gemeindegewerbestatung des altergerechten Wohnens in der damaligen Lenin-alle, heute Berliner Straße. „Ich hatte damals durchaus Sorge um die Zukunft. Aber worauf man sich einlässt, kann man erst sagen, wenn man es macht.“

Und Silke Philipp macht es ganz offensichtlich gut. Die Arztpraxis – heute im Louise-Henriette-Zentrum ansässig – ist fest im ambulanten Gesundheitswesen von Oranienburg integriert. Die Medizinerin ist spezialisiert auf Naturheilverfahren, Akupunktur und neuerdings auch Palliativmedizin. Sie hat zudem einen Masterabschluss Komplementärmedizin & Kulturwissenschaften. Denn: „Philosophische Themen sind mir wichtig. Medizin läuft nicht nach Vorgaben von Leitlinien ab.“

Diese Erkenntnis ist für Silke Philipp noch wichtiger, seit sie sich aus persönlicher Betroffenheit – ihre Nichte starb mit elf Jahren an Knochenkrebs – der Palliativmedizin zugewandt hat. „Nicht jedem ist gegönnt, gesund zu werden. Manchmal bleibt nur, mit der Krankheit so gut und so lange wie möglich zu leben.“ Ihre Aufgabe sieht sie darin, Menschen weiter zu begleiten, wenn sich zeigt, dass deren Leben zu Ende geht, „damit das Leben, was bleibt, lebenswert ist.“

An dieser Stelle ver-schmilzt die Ärztin mit der Musikerin. „Um todkranken Menschen zu helfen, hat sie sich seit ein paar Jahren die

Veranstaltung von Benefizkonzerten zur Aufgabe gemacht. Dabei kommt ihr zugute, dass sie das Geigenspielen selbst in stressreichen Zeiten nie ganz aufgegeben hat. Im Gegenteil: Sie hat sogar noch Barockgeige spielen gelernt. Und manche Oranienburger kennen inzwischen eher die Musikerin als die Ärztin Silke Philipp.

Als Mitglied der Evangelischen Kirchengemeinde musiziert sie bereits in

ihren ersten Oranienburger Jahren gelegentlich mit der damaligen Kantorin Elisabeth Brunnenmann-Rademacher und ist Mitglied bei den „Oranienburger Music“. Neben Kirchenmusiken

veranstalten sie und ihre Mitstreiter auch Benefizkonzerte – zunächst für den ambulanten Hospizverein, später für das stationäre Hospiz. 2005 macht sie

die Bekanntheit mit dem Kirchenmusiker Professor Uwe Groß und gestaltet ein Jahr darauf mit ihm ein erstes gemeinsames Konzert zugunsten der Kita Eden. Es folgen gemeinsame Aufführungen, die Spenden für den Rückkauf der Gethsemane-Gruppe des Edener Bildhauers Wilhelm Groß einspielen. Innerlich sehr verbunden fühlt sie sich in ihrer musikalischen Benefizarbeit dem Hospizdienst. „Da meine Eltern Pfarrer waren, bin ich mit sozialem Engagement und dem Bedürfnis, anderen beizustehen, groß geworden“, erzählt die Medizinerin.

Das Beistehen hat für Silke Philipp neue Dimensionen erreicht, seit sie sich der Hospizarbeit und Palliativmedizin zugewandt hat. „Das Leben ist endlich. Das ist nun mal so. Am Ende steht der Tod.“ Heute glaubt sie nicht mehr wie am Anfang ihres Studiums, dass der Tod verhandelbar ist. „Aber es lässt sich mit ihm leben, sehr gut sogar. Das ist eine Frage der Einstellung.“

Ihr hilft dabei der Glaube, die Einbindung in der Kirchengemeinde und der Kontakt zu Menschen, „der mir außerordentlich wichtig ist“. Während sich mancher Zeitgenosse heutzutage mit Meditation und Yoga stärkt, schöpft sie Kraft im Geigenspiel und aus Texten, die zur Besinnung anregen, zum Beispiel aus dem Alten und Neuen Testament.

In den 12. November, als Silke Philipp das Gespräch mit unserer Zeitung führt, startet sie mit dem Herrnhuter Lösungsbüchlein. „Wehe den Hirten, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?“ Und: „Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er.“ Ihr Restimee nach der Lektüre, mit dem sie sich an die Tagesarbeit macht: „Manchmal ist es schon erstaunlich, wie jahrtausendalten Themen immer aktuell bleiben: Es sind eben unsere Menschheitsfragen!“

Die Serie „Oranienburger Originale“ läuft in Zusammenarbeit mit der Bürgerstiftung Oranienburg. In loser Folge werden zur Einstimmung auf 800 Jahre Oranienburg Einwohner vorgestellt.



Unsere Tipps zum Wochenende

Musikalische Reise
Zu einer Reise durch vierhundert Jahre Musikgeschichte lädt die Kreismusikschule am Sonntagabend ein. Neben Werken von Vivaldi, Mozart und Liszt werden ab 16 Uhr in der Orangerie Arrangements der Bands Coldplay, der Everly Brothers und von Jon Schmidt zu hören sein.

Eden im Schloss
Inzwischen ist es schon zur Tradition geworden: Schüler und Lehrer der Musikwerkstatt Eden musizieren gemeinsam im Orange Saal des Oranienburger Schlosses. Das Konzert beginnt am Sonntagabend um 18 Uhr.

Rock aus Paris
Die französischen Metal Musiker von „Showtime“ rocken das Oranienwerk am Sonntagabend um 20 Uhr mit Klassikern von Iron Maiden, Kiss, Van Halen, Motley Crüe und anderen.

Krimi aus Oberhavel
Harald Hillebrand liest am Sonntag ab 16 Uhr im Eden-Café, Strueweg 502, aus seinem Oberhavel-Krimi „Wolfsruh“. Dazu gibt es Kaffee und Kuchen.

Musikkorps begeisterte

Oranienburg (kd) Das musikalisch verwöhnte Publikum war begeistert. Erstmals spielte am Donnerstagabend das Heeresmusikkorps Neubrandenburg beim traditionellen Benefizkonzert für die Kriegsgräberfürsorge in der Sporthalle des Louise-Henriette-Gymnasiums. Mehr als 250 Gäste hörten Marschmusik, Schlager und Big-Band-Klänge. Sogar ein spontanes Ständchen für ein Geburtstagskind erklang.

Oranienburger Originale

Ihr Lieblingsplatz einst und jetzt?
Es gibt eine Stelle am Lehnitzsee, die ich über alle Maßen liebe. Sie erinnert mich an Urlaube.
Ihre Wünsche an die Bürgerstiftung?
Ich weiß nicht, was sich die Stiftung auf die Fahnen ge-

schrieben hat.
Gibt es den typischen Oranienburger?
Nein, Oranienburg ist bunt.
In welchem Kostüm kommen Sie zum Festumzug?
Das es einen Festumzug gibt, ist mir noch gar nicht gegenwärtig.

Ärztin, Christin, Musikerin, Wegbereiterin: Dr. Silke Philipp setzt sich dafür ein, dass das Leben lebenswert bleibt, auch wenn es zu Ende geht.

Foto: Marion Voigt

Filmreif vorgelesen

Synchronsprecher David Nathan am bundesweiten Aktionstag in Schmachtenhagen zu Gast

Schmachtenhagen (rue) Ein bisschen merkt man den Schülern der Klasse 6a dem Aufregung an diesem Freitagvormittag an. Der Grund: Die deutsche Stimme von Johnny Depp wird ihnen eine Geschichte vorlesen. Anlass für den Besuch des Synchronsprechers David Nathan ist der bundesweite Vorlesestag, zu dem Freiwillige ehrenamtlich in Schulen, Kitas und öffentlichen Einrichtungen vorlesen. Der Aktionstag findet seit 2004 jedes Jahr am dritten Freitag im November statt. Auch in der Neddermeyer-Grundschule wird in allen Klassen vorgelesen – von pensionierten Lehrern, Senioren oder engagierten Eltern. Und eben vom „deutschen Johnny Depp“.

Konrektorin Elisabeth Jacobi hat David Nathan in die Schule geholt – sie ist die Schwägerin des Mannes mit der prominenten Stimme. Die dürfte hierzulande jeder kennen: Seit 20 Jahren ist Nathan der feste Synchronsprecher von Johnny Depp, leiht auch anderen Schauspielern wie Christian Bale seine Stimme und ist in Serien und Werbespots zu hören. Außerdem spricht er regelmäßig Hörbücher ein. Aktuell steht er für die Synchronfassung des Films „The Big Short“ über die Finanzkrise in den USA hinter dem Mikro und arbeitet am Fantasy-Hörbuch „Shadowmarch“.

Da ist das Lesen vor dem jungen Publikum eine willkommene

Abwechslung. „Ich finde es schön, Kindern vorzulesen“, sagt Nathan. „Es ist eine direkte Situation, und man kann auch auf die Zuhörer eingehen.“ Lesen ist für den Berliner eine Möglichkeit, die Fantasie anzuregen. In der Schmachtenhager Grundschule war er schon ein paar Mal zu Gast.

Die Lektüre für den Vorlesestag stammt aus Nathans privatem Bücherregal. „Jeder, der vorliest, wählt die Geschichte selbst aus“, sagt Elisabeth Jacobi. Bei David Nathan ist es „Der Affe“ aus dem Buch „Schauer-geschichten vom Schwarzen Schiff“ von Chris Priestley. Eine

Geschichte über den 13-jährigen Louis, der bei Piraten anheuert und mit ihnen auf Kaperfahrt geht. „Ich dachte, was Gruseliges mit Piraten wäre sicher nicht schlecht“, sagt David Nathan zu den Schülern.

Als der Synchronsprecher anfängt zu lesen, wird es mucksmäuschenstill in der Klasse. Nathan ist ganz Profi und fesselt die Jungen und Mädchen mit seinem Vortrag. Sorgt für Lacher, indem er ein Holzlineal schwingt, wenn von einem Entersäbel die Rede ist. Verstellt die Stimme und liest mit verteilten Rollen. Mal ruft er laut „Meute!“ in den Raum, dann mimt er mit röhrender Stimme einen Sterbenden oder mit donnernder Stimme den gefürchteten Piratenkapitän Schwarzherz.

Die Geschichte um ein mysteriöses Geisterschiff mit schauriger Fracht sorgt bei den Sechstklässlern für wolgigen Grusel. „Ich fand es schön“, erzählt die zehnjährige Janine hinterher. „Es ist cool, wenn es spannend ist.“

Nach der Vorlesestunde löchern die Knirps den 44-jährigen mit Fragen über seine Arbeit. „Für mich ist es immer noch komisch, meine eigene Stimme auf Band zu hören“, verrät Nathan. Und muss im Anschluss noch fleißig Autogramme schreiben. Zum Abschied überreicht er der Klasse das Buch, aus dem er gelesen hat, für die Schulbibliothek.



Profi am Werk: Synchronsprecher David Nathan liest in der Neddermeyer-Grundschule eine Piratengeschichte vor. Foto: Anja Rutenik

Weihnachten mit Jack Day und Bach

Oranienburg (kd) Bachs Weihnachtsoratorium erklingt am kommenden Sonntag, 28. November, ab 17 Uhr in der Nicolaikirche. Kantor Jack Day dirigiert den ökumenischen Chor. Dazu spielen ein Orchester und sechs Solisten. Bachs Werk ist das wohl populärste Weihnachtsoratorium im deutschsprachigen Raum. Der Komponist hatte die Verkündigung vertont und erstmals als sechs Kantaten in sechs Gottesdiensten gespielt. „Wir spielen die ersten drei Kantaten“, sagt Jack Day, der an der Truhenorgel musizieren wird.

Die Werke Bachs seien erst im 19. Jahrhundert wiederentdeckt und dann in Konzerten mit großem Chor aufgeführt worden. Das bekannte Oratorium bietet einige „Stellen mit Schlüsselwirkung“, sagt Jack Day. Eintrittskarten sind im Gemeindebüro, der Touristik-Information und der Buchhandlung Miethe am Bötzerplatz erhältlich.

Der Kantor kündigt weitere musikalische Ereignisse an. Am Nikolaustag, 6. Dezember, spielt er ab 14 Uhr ein Adventskonzert in der Gernsdorfer Kirche sowie ab 17 Uhr in der Nicolaikirche. Am Mittwoch, 16. Dezember, werden ab 19.30 Uhr in der Nicolaikirche Advents- und Weihnachtslieder zum Mitsingen angestimmt.

ANZEIGE

Schöner wohnen mit PORTAS-Türen!

Renovierungs-Lösungen für ein schöneres Zuhause!

Einloch alle Türen renovieren, statt umäßig in Neues zu investieren. 1.000 Modelle zur Wahl. Fordern Sie unseren Gratis-Katalog an.

Tischlerei Peter Carstensen
Kaiserstr. 62/63 - 14057 Berlin - Tel. 030/854 00 737
www.tischlerei-carstensen.de

PORTAS
Europas Renovierer Nr. 1

DAS ORIGINAL AUS UND FÜR ORANIENBURG.

www.sw-or.de

Stadtwerke Oranienburg

ORIGINALSTROM
ORIGINALGAS
ORIGINALWASSER
ORIGINALWÄRME